

Kreis-Zeitung

für den Oberaunus-Kreis.

Kurze Tagesmeldungen.

"Vollständige Zeitung" teilt mit, daß innerhalb einiger Reichstagsfraktionen Beratungen darüber stattfinden, die im Haushaltsausschuß des Reichstags geführten eingehenden Debatten über die gesamte Frage ihrem Niederschlag in einem formellen Votum finden sollen.

die Nachwirkungen der Zeppelinangriffe erzählt. Der Gewächsmann der „Kosigen Zeitung“ aus Lonsdorf, daß die Bevölkerung in allen Teilen des Landes Wohnungen in der Nähe von Munitionsfabriken sucht und sichere Gegenden aufsucht. Die Arbeiter der Fabriken weigern sich, nachts zu arbeiten.

englischen Schiffahrtskreisen wird nach Meldungen verschiedener Morgenblätter der Wert des versenkten Dampfers „Krankonia“ auf 20 400 000 Mark angegeben.

Am nächsten Dienstag stattfindenden ersten Sitzung des ersten englischen Parlaments wird die Bewilligung eines neuen Kriegskredits beraten werden. Man nimmt, wie die „Daily News“ schreibt, an, daß der Betrag von 250 Millionen Pfund gefordert werden wird.

Gründe des Rücktritts von Kalogoropoulos, der nun offiziell bekannt gegeben wurde, sind angeblich in der Forderung des Königs zu suchen, den Interventionistischen Ansichten des Ministeriums zuzustimmen.

Weg des Rücktritts des griechischen Kabinetts schreibt Temps: „In Athen gibt es keine Regierung mehr. Die einzige Regierung, die in Griechenland funktionirt, ist jene von Venizelos, Konduriotis und Danglis, die demnächst ihren Sitz in Mazedonien nehmen wird.“

Zahl der im Jahre 1915 in London geschlossenen Heiraten ist die höchste, die bisher erreicht wurde. Im Gegensatz dazu steht die auf absteigender Linie sich bewegende Geburtenziffer.

ner Nahe der Vierverhandsmächte an die neutralen Staaten haben sie aufs Neue betont, daß die Untersee-
kabel außerhalb des Völkerechts gestellt werden müß-
en, das heißt also, daß ein neutraler Staat den
Kabel nicht mehr in seinen Gewässern durch-
ziehen dürfe.

Ernennung Marshall Terauchis zum japanischen Premierminister kommt einer Stärkung der japanischen freundschaftlichen Politik zugute, die Hand in Hand geht mit einer starken Politik China gegenüber.

Der Kaiser im Osten.

Berlin, 6. Okt. (W. T. B. AmSch.) Der Kaiser
an der Ostfront gestern in Kowel einen Vortrag des
Stabschefs Ost, sowie des Führers der Heeres-
gruppe Linfsingen über die Lage und die letzten Kämpfe
angenommen, sowie Abordnungen der Truppenteile
genannten Heeresgruppe begrüßt. Heute befindet sich
die Majestät zu Truppenbesichtigungen in der Gegend
von Wladimir Wolhynsk, um auch dort den Truppen, die
in den heftigen Kämpfen der letzten Zeit gegen die rus-
sischen Angriffe zeitgenommen haben, seinen und des Vater-
lands Dank auszusprechen.

Die Umfallungsschlacht bei Hermannstadt.

Im Karl Hofner, unserem nach dem südöstlichen
Kriegschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter.
Beim Armee-Oberkommando von Jassenhayn,
am 1. Oktober 1916.

Am siebenundzwanzigsten August, dem Tage der rumanischen Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn, war es in das Land im Zuge der Südgrenze von Siebenbürgen Bewegung kam. Auf das Zibingebirge und über die Schlucht des Altflusses weg, auf das östlich anschließende Fogarascher Gebirge drängten bereitgestellte rumanische Truppenmassen in ungezählten schmalen Säulen ein in das Grenzland der Monarchie, die man soeben noch durch die künftige Neutralitätsversicherungen in vertrauend gewiegt hatte, wurde in dieser Ruhe von dem tüchtig heimlich vorbereiteten Stöße getroffen. Nichts war bereitet, um dem Gegner mit den Waffen des Krieges entgegenzutreten. So konnte es geschehen, daß die schwachen österreichisch-ungarischen Grenzschutztruppen überrannt wurden, daß sich die Flut der blauen Bauernsoldaten Rumäniens an den Höhenwänden des Gebirges hochschob. In die wildzerklüfteten Querthäler der von West nach Ost verlaufenden Bergketten drang diese Flut, durchstießte und überfliegte das Grenzland und umging die Passstrasse am Schwarzen und Saumpfad. Rudweise kam der Gegner vor, von Hang zu Hang und grub sich ein. In den steilen, nach Norden ausschauenden Gefällen der Berge wurden die Rumänen und Unterstände. Und jeder von den steilen waldreichen Bergen ist hier, wenn er erst Stellungen und Passsträfte trägt, wie eine Festung. Boden um Boden

Die Kriegswoche.

Wiederum haben unsere Feinde in West und Ost, an der Son me wie in Ost galizien und Wolhynien unsere Trümmer vergebens einstößen versucht. Alle ihre Anstrengungen sind an dem unvergleichlichen Heldennut unserer Truppen wirkungslos abgeprallt. Trotz dieser wütenden Angriffe an zwei Fronten belassen wir aber noch Kraft genug, um den Rumänen in Siebenbürgen wuchtige Schläge beizubringen, starke Teile des Rumänenheeres bei Hermannstadt vollkommen aufzureiben. Wie kläglich nimmt sich gegenüber dieser wohlburchdachten und glänzend durchgeführten Umfassungsschlacht am Roten Turm-Paß die rumänische Demonstration an der Donau aus: ihr „Spaziergang“ nach Bulgarien kostete ihnen nur neue schwere Opfer. Die Enttäuschung über den so gänzlich unerwarteten Verlauf des Krieges äußert sich in Bukarest schon jetzt sehr vernehmlich in aufgeregten Gerüchten, daß der trübe Pessimismus dürfte sicherlich durch unsere erfolgreichen Vorrangriffe auf die rumänische Hauptstadt vermehrt werden. Wie sehr ja auch die sonst so gleichmütigen Briten unter den Zeppelnangriffen auf London und auf andere wichtige Plätze des Landes leiden, das beweist der ungeheure Jubel, mit dem sie jedesmal die Vernichtung eines unserer Luftkreuzer begrüßen. So schmerzlich uns auch diese Todesopfer des Luftkrieges berühren, sie sind nicht umsonst gebracht, sie fügen auch dem sonst unnahbaren, Albion schweren Schäden zu und lehren es die Gefahren des Krieges. Und damit reicht die Kriegsführung in den Lüften würdigh den Taten unserer Unterseeboote an, die eben innerhalb neun Tagen nicht weniger als 50 feindliche Schiffe in der Nordsee und im Kanal versenkten und die den einzigen Seeweg des europäischen Rußlands, den Weg durch das Elbmeer, aufs empfindlichste stören.

Mit diesen mannigfachen Bedrängnissen Englands, den schweren Blütopfern an der Somme, der steigenden Teuerung aller Lebensbedürfnisse scheinen nun die hochgehenden Worte des Herrn Lloyd George gar nicht recht zusammenzukommen. Aber im Grunde genommen entspricht die hochmüthige Abweisung jeglicher Friedenvermittlung nur dem alten englischen Brauch, die Welt zu „bluffen“. In diesem Streben, immer den starken Mann zu spielen, liegt eines der Hauptmomente britischer Staatskunst; auf diese Weise suchten die britischen Machthaber vor allem auch die Neutralen einzuschüchtern. Wie sehr die Vierverbandsdiplomatie beflissen ist, unbehagliche Neutrals auch in den scheinbar entlegensten Gegenden festzustellen, das lehrt die Palastrevolution in A b e s s i n i e n die Absetzung des angeblich kaisersfeindlichen Regus Lid Zeassir; die Hoffnungen freilich, welche die Briten und ihre Bundesgenossen auf die dänische Ministerkrisis setzten, sind nicht in Erfüllung gegangen. Das Kabinett Zohle bleibt, wenn auch durch den Eintritt anderer Parteiführer etwas umgeformt; und Dänemark ist nach wie vor entschlossen, seine Neutralität aufrechtzuerhalten. Und auch die Bemühungen, Griechenland mit fortzureißen, sind augenblicklich abermals ins Stoden geraten: der „Triumphzug“ des Herrn Venizelos war doch nicht so überwältigend, wie uns die Ententepresse glauben machen wollte. Die Inselprovinzen Iuligriechenlands auch die früher durchaus venizelistische Hauptstadt Athen haben offenbar die Umtriebe dieses Reichserzherbers satt und arbeitet die Entente auch nach wie vor mit den stärksten Mitteln, und steht auch das unglückliche Land abermals vor einem Ministerwechsel, der mannhaftes Wider-

machte sich der Feind so, beinahe ohne Kampf zu eigen; die rumanische Gefahr drängte gütig an gegen das alte Sachsenzentrum Siebenbürgens. Um Hermannstadt und die anderen seit über acht Jahrhunderten blühenden deutschen Siedelungen schob sich drohend in enger und enger werdenden Bogen der lüsterne Räuber heran. —

Eine einzige breite Straße, die auch für Fuhrwerk und Gesäße passierbar ist, führt vom Süden längs des Alt-Tales über die Grenze heraus nach Hermannstadt. Im Zuge des südwärts fließenden Flusses, der sich im siebenbürgischen Gebiete tief zwischen die engeaneinander tretenden Feldmauern des Gebirges sein Bett gegraben hat, ist sie den Bergwänden abgerungen. Sie tritt aus einem mäßig breiten Tale beim Eintritt des Gebirgsbaches Râm-Badului auf österreichisch-ungarischen Boden und zieht da, bald von dem steil aufsteigenden Seitenwänden der Berge beengt und bedrängt, als tief versenkte Paßstraße ins Land. Ein dicker vieredriger roter Wehrturm erhebt sich am Hange einer der westlichen Höhen, die dem Paß freigeben. Er soll, der Sage nach, einst mit dem Blau besiegelter Thürten so rot gestrichen worden sein. Nach diesem Turme heißt der Paß, an dessen Besitz oder Verlust das Wohl und Wehe der Siebenbürgener Sachsen hing, der Rote-Turm-Paß. Ihn zu besuchen war ein erstes Ziel der eingedrungnenen Rumänen. Aus den Höhen der Berge kamen sie ihm in die Hände und als sie ihn mit ihrem Geschützen und Maschinengewehren von den Hochstellungen besetzen konnten, zogen sie ihre Geschütze und ihre Munition, ihre Verpflegungskolonnen und ihre Vagabunden auf tausenden von Wagen über ihn ins Land. Immer breiter fluteten sie nun, gestützt auf ihren reichen Troin, aus dem Gebirge. Die Täler des westlich dem Altflusse zufließenden Win und das Altthal breiteten sich frei vor ihnen, das Feld von Hermannstadt lag vor ihren gierigen Augen.

stand König Konstantins gegen) eine Kriegspolitik hat immer noch einen starken Rückhalt im Volke und dem Heere. Und unsere Feinde müssen ja soeben in Portugal erfahren, wie schwer es ist, ein Volk — und sei es noch so abhängig — wider seinen Willen zum Kriegsdienste zu pressen.

Während somit bei unseren Feinden trotz aller zur Schau getragenen Siegeszuversicht die Unzufriedenheit und Unsicherheit immer wieder durchbricht — auch der neue Ministerwechsel in Rußland, die Ernennung des Herrn Protopopow zum Minister des Innern ist ja ein Symptom dieser Unsicherheit — lieferte das deutsche Volk in der jüngsten Kriegsanleihe einen neuen Beweis seines unerschütterten Willens und seiner Kraft zum Siege. Und damit huldigten die Daheimgebliebenen auch in werthvoller Vaterlandsliebe dem Manne, der schon in sein 70. Lebensjahr eintrat und der uns und unseren Verbündeten als das Sinnbild unserer Siegesstrategie, dem Feldmarschall v. Hindenburg. Und wir dürfen erwarten, daß der entschlossene Siegeswille auch über den kommenden Verhandlungen des Reichstages walten, trotz aller Meinungsverschiedenheiten, trotz mancher unerfreulicher Geschehnisse der jüngsten Wochen.

Die Kampflage an den Fronten

Die zweite rumänische Armee ist nunmehr auf der ganzen Front zwischen Alt und Maros zum Rückzuge gezwungen. Auch im Goerdeng-Gebirge, wo sie noch am 4. angriffen, wurden sie jetzt bei Libanjalba geworfen. Desgleichen wurden die aus Maros-Balathely angelegte Kolonne an der Linie Naggaros-Parajd zum Rückzuge gezwungen. Die rumänischen Vorstöße am Boefes-Kopf haben wohl nur demonstrative Bedeutung, um den Rückzug der Flügelskolonne zu decken. Noch weiter ist unser Angriff auf dem Südsügel der Siebenbürgener Ostfront vorgeschritten. Die Truppen des Generals v. Töllenhausen haben mit ihrer Pionierschwärze auf Fogaras ganz offensichtlich an der empfindlichsten Stelle getroffen. Wollte der Gegner nicht das Schicksal der 2. Armee teilen, so mußte er sich schleunigst zurückziehen. So sehen wir denn die Rumänen schon heute jenseits der Alt und ihres Nebensusses Homocid im Rückzug durch den Geißerwald in Richtung Kronstadt. Der Versuch, unseren Vormarsch aufzuhalten, um auf diese Weise den Rückzug zu erleichtern, mißlang am Sinea-Abstieg unter schweren Verlusten, auch an Material.

Die Russen haben nun, da sie uns in Steichenbürgen vollauf beschäftigt glauben und vielleicht auch ihren rumänischen Verbündeten ein wenig Lust machen wollen, ihre Angriffe am Südsächsischen unserer Ostfront wieder aufgenommen. Zwar westlich Lud haben sie sich nach den fürchtbaren Verlusten der letzten Tage ruhig verhalten; dagegen griffen sie unsere neuen Stellungen in Ostgagitz mit ziemlicher Heftigkeit an, so wieder im Nordosten an den Bahnlinien Brodny und Zborow-Lemberg; so auch vor allem wieder an der Plota Lipa, wo sie ja ihrem Ziel Lemberg am nächsten stehen. Der Vorstoß an der Bystrzanka Solotwinsta (Südwestlich Stanislaw) besaß wohl nur demonstrative Bedeutung, um Kräfte zu zerseln. Erfolge hatten die Russen mit allen Bemühungen nicht.

Auch die Vorstöße der Saloniki-Armee an der mazedonischen Front tragen ja in gewissem Grade den Charakter einer Entlastungsaktion. Zu einer einheitlichen Offensive

Der Weg von Hermannstadt zur Grenze auf dem Kolem-Turm-Passe mißt nur etwa dreißig Kilometer. Die Rumänen haben das Gebirge in kaum acht Tagen überschritten, und nur sehr schwache ungarische Abwehrräthe konnten den Feind nicht davor aufhalten. Raubend und plündernd kam er vor, setzte sich in den Dörfern und Marktflecken fest und gebärde sich als der Herr des überfallenen Landes. Ein Ruf der Angst ging von ihm her. Wer von den wohlhabenden deutschen Einwohnern die Mittel zur Flucht finden konnte, floh. — Am 4. September erschien die erste rumänische Kavallerie-Patrouille im Gebiete der Hortaues-Stadt von Hermannstadt. Oesterreichisch-ungarische Reiter sprengten ihnen entgegen — da machten die Rumänen kehrt und galoppierten in der Richtung auf das Gebirge wieder los. Aber damit schien doch das Schicksal der Stadt besiegelt zu sein — denn es war ausgeschlossen, daß die völlig unzureichende Besetzung von österreichisch-ungarischen Truppen den Kampf mit der ringsumher aufmarschierenden ersten rumänischen Armee aufnehmen konnte. Tage und Wochen voll schwerster Sorge kamen über die Stadt, die bald mehr und mehr von der Welt abgeschnitten war. Nur die Flucht der Einwohner halfete weiter. Kaum ein Drittel der Bewohner war schließlich noch vorhanden, die meisten Geschäfte waren geschlossen und schon begann, infolge der mangelnden Zufuhr, die Verpflegung auch für diesen Bruchtheil der Bevölkerung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Wasserleitung in den Bergen war vom Feinde zerstört, man war auf den Ertrag weniger Brunnen angewiesen. Dazu drohte am Tag für Tag der Einmarsch der Rumänen, und einzelne Nachrichten, die Bericht von dem deutschfeindlichen Willfürregiment und den Diebereien des Feindes in den besetzten Nachbargemeinden gaben, waren angetan, schwere Angst und Sorge vor diesem Einmarsch zu verbreiten.

kam es immer noch nicht, und darum dürfen uns auch die östlichen Erfolge, dürfen uns auch die Redereien der Serben vom „befreiten Serbien“ — 200 Quadratkilometer und 7 Dörfer — nicht beunruhigen. Unsere Hauptfront steht unerschütterlich.

An der Somme-Front zeigte sich am Donnerstag ein weiteres Nachlassen der feindlichen Infanterie-Angriffe. Wo der Feind vorstieß, vor allem zwischen Morvaux und Bouchavesnes, wurde er zurückgetrieben. Die überaus heftigen Artilleriekämpfe lassen jedoch eine Wiederaufnahme der feindlichen Durchbruchversuche erwarten.

In Persien traf die Russen ein schwerer Schlag: Tspahan, die zweite Hauptstadt des Landes, wurde von persischen Freiwilligen, Badshahen, genommen. Der Heilige Krieg ist auch hier im Fortschreiten. (Berlin zensiert.)

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Okt. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Artillerieschlacht zwischen der Aisne und der Somme geht heftig weiter. Im Anschlag an drei am Morgen gescheiterte englische Angriffe hat östlich der Aisne entpannen sich lebhafteste Handgranatentämpfe, die bis in den Abend hinein dauerten. Zwischen Morvaux und Bouchavesnes schritten nachmittags starke französische Kräfte zum Angriff. Truppen der Generale von Boehm und von Garnier haben den Stoß — zwischen Fregicourt und Bouchavesnes nach hartem Nahkampf — blutig abgewiesen. Besonders zeichneten sich die Infanterieregimenter Nr. 155 und 186 aus.

Östlich der Aisne trübten die Feuertämpfe zeitweise merklich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Kampffront westlich von Luck blieb der erschöpfte Gegner gestern ruhig. In den letzten Tagen wurden hier sechs Offiziere, hundertsechszwanzig Mann gefangen genommen und acht Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen den Bahnhöfen von Brody und Zborow nach Demter lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Dem starken feindlichen Feuer folgten wiederholt fräftige Angriffe, die bei Wjodza, Dubie und Jarow bereits im Feuer zusammenbrachen, bei Baitow (am Sereth) durch frühen Gegenstoß deutscher Patrouillen zurückgeschlagen wurden; drei Offiziere, einhundertzwanzig Mann blieben gefangen in unserer Hand. An der Armee-Front des Generals Grafen von Bothmer haben die Russen beiderseits der Zlota Lipa den Kampf wieder aufgenommen. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen haben an ihrem zähen Widerstand den oft wiederholten Sturm sich jedesmal brechen lassen. Der an einzelnen Stellen eingedrungene Feind wurde sofort zurückgeworfen, häufig neben seinen großen blutigen Verlusten fünfshundertgehn Gefangene ein und verlor acht Maschinengewehre. Die Stellung ist restlos behauptet.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der Gegend von Bohorodczany (an der Bystrzycza Solotwinstka) blieb ein schwächerer russischer Vorstoß ergebnislos.

Aus den Karpaten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Der Rumäne ist gestern erneut geschlagen.

Im Goergeny-Abchnitt warfen österreichisch-ungarische Truppen die Rumänen aus ihren Stellungen südwestlich von Ubanfalva, wiesen weiter südlich am Boelcs-Kopf Angriffe ab und eroberten beiderseits der Straße Magyarcos-Parajd die am 3. Oktober verlorene Stellung zurück. Über zweihundert Gefangene wurden eingebracht.

Verbündeten Truppen unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn haben nach glücklichen Gefechten bei Reps (Kochaleu) und Krikalma (Kiralhahma) den Feind über den Homorod und Mit zurückgedrängt. Die hartnäckig verteidigte Stellung am Sinca-Abchnitt ist erklümt. Mehrere hundert Mann sind gestern gefangen genommen, zwei schwere, achtundzwanzig Feld- und dreizehn Infanteriegeschütze sind erbeutet.

Aber die Rumänen zogen nicht ein. Sie standen auf den Bergen im Westen, im Süden und Osten der Stadt, sie sandten ihre Streifpatrouillen bis an den Erzherzog-Platz vor Hermannstadt heran — aber dabei blieb es auch. Sie schossen gelegentlich einmal ein paar leichte Granaten in die Stadt — das war alles was sie an kriegerischen Taten unternahmen. Außer den Kavallerie-Patrouillen fanden keine Truppen der Rumänen an die Stadt heran, so stark die Kräfte doch waren, die in den Bergen und in den Ortschaften der Täler saßen. Wahrscheinlich vermuteten sie eine starke militärische Besatzung in der Stadt und wagten so den Vorstoß nicht, weil sie besorgten, in einen Hinterhalt zu geraten. Jedenfalls blieb der für die Stadt recht qualvolle Zustand so ziemlich unverändert von jenem 4. September an durch etwa drei Wochen bestehen. Bis er dann durch die Einkesselung und dem Verlauf der unter dem Oberbefehl des Generals von Falkenhayn geplanten und durchgeführten Umschlüsselschlacht von Hermannstadt einer raschen Umwälzung fand.

Schon um den 20. September begannen örtliche Kampfhandlungen, mit denen deutsche Truppen erfolgreich in die Lage eingriffen und die ersten Züge in dem groß und eigentümlich angelegten kriegerischen Schauspiel taten, dessen siegreichen Schluß der 29. September sah. In der Richtung von Mühlbach an der Maros aus gingen sie nach Südosten vor und drängten auf die in den Zibinbergen und in den Ortschaften längs des Zibinsflusses sitzenden Rumänen ein. Es kam zu lebhaften Kämpfen bei den Dörfern Seefel und Orlat. Der deutsche Unpall schuf sich Bahn und drängte weiter nach Südosten. Am das Dorf Curoto und um den 957 Meter hohen Berg Curoto ging das Ringen. Der Berg wurde von unseren Stürmern im schweren Kampfe genommen. Das Dorf Poplata und der Berg Obreje im Osten von Curoto, der 1346 Meter hohe Rosare im Südwesten folgte. Man drängte die Rumänen kämpfend vor sich her und hatte sich von Süd-Südwesten auf etwa 8 Kilometer an Hermannstadt herangeschafft. (Schluß folgt.)

terieschlacht sind erbeutet. Der Gegner ist im Rückzug durch den Geister-Wald. Er wird verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Aus nachträglich eingelaufenen Meldungen geht hervor, daß es nur einem Teil der bei Rahovo über die Donau gegangenen rumänischen Truppen gelungen ist, sich auf das nördliche Stromufer zu retten, während der Rest, in östlicher Richtung fliehend, auf die von Tutralan anmarschierenden verbündeten Truppen stieß und vernichtend geschlagen wurde.

Die auch gestern wiederholten feindlichen Angriffe östlich der Bahn Cara Orman-Cobadinu sind abermals gescheitert.

Luftschiffe und Zieger griffen Bahnanlagen und Truppenlager nördlich der Donau mit Bomben an.

Mazedonische Front.

Die am Wuklan-Struma-Wer stehenden bulgarischen Truppen räumten in der Nacht zum 5. Oktober ohne jede Störung einige der am weitesten vorgeschobenen Orte.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 6. Okt. (M. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

In befestigter Stellung am Westrande des Geisterwaldes wurde der Feind durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn angegriffen und vollkommen geschlagen. Als Beute blieben 28 Feldgeschütze, 2 schwere Geschütze und 13 Infanteriegeschütze in den Händen des Angreifers. Zwei Offiziere und 220 Mann wurden als Gefangene eingebracht.

Auch weiter nördlich im Raume von Homorod und östlich Magyarcos ist unser Angriff im günstigen Fortschreiten, in dessen Verlauf 2 Offiziere und 202 Mann gefangen wurden.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Ein Angriffsversuch der Russen bei Bohorodczany wurde abgewiesen. Sonst keine Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind versuchte gestern abermals, unsere Front zwischen der Karajowka und der Zlota Lipa zu durchbrechen. Gegen vier, von starken russischen Kräften geführte russische Massenschüme behaupteten die kaiserlichen Truppen restlos ihre Stellungen und machten 150 Gefangene.

Auch bei der Armee des Generalsobersten von Böhmer-Ermolli scheiterten fünf feindliche Angriffe gegen die Stellungen südöstlich Jasnow an der Standhaftigkeit des Verteidigers.

Eine gelungene Unternehmung südlich Manajow führte zur Eroberung einer russischen Vorstellung.

In Wolhynien, wo im allgemeinen nach dem heftigen Kämpfen am 2. und 4. Oktober Ruhe eingetreten ist, wurde ein vereinzelter Angriff in der Gegend von Risselin glatt abgewiesen. Die Gesamtbeute aus diesen Kämpfen hat sich auf 6 Offiziere, 622 Mann und 8 Maschinengewehre erhöht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche hält das starke italienische Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die rückwärtigen Räume nun schon den fünften Tag hindurch ununterbrochen an. In den Mittagsstunden versuche der Feind mehrere Infanterie-Angriffe, die jedoch in unserem konzentrischen Artilleriefeuer überall völlig scheiterten.

An der Kleinsaal-Front stehen einzelne Unterabteilungen unter lebhaftem Geschütz- und Minenwerferfeuer. Ein im Col Bricon-Gebiet angelegter feindlicher Angriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Auf einer Höhe nördlich des Pellegriental wurden mehrere Angriffe eines Alpini-Bataillons abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bojsa keine Gefechtsstätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 5. Okt. (M. B.) Heeresbericht vom 4. Oktober.

In Persien haben sich die Badshahen, gestützt auf die siegreichen Befreiungskämpfe der osmanischen Armee in dem heiligen Krieg gegen die Russen, erhoben und die Stadt Tspahan vom Feinde befreit. Zahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Ortschaft Bidchar (110 Kilometer nordwestlich Hamadan) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entscheidend geschlagen und ergriff die Flucht. Außer zahlreichen Toten und Verwunden verlor der Feind eine Menge Rüstungen mit Munition, eine große Anzahl von Waffen und viel Kriegsgerät. Russische Angriffe gegen Kiantrich (30 Kilometer nördlich Hamadan) endeten mit der Niederlage der Russen. Die Russen wurden verjagt.

An der Kaukasus-Front im allgemeinen Scharmügel. Wir machten einige Gefangene. Am linken Flügel wurde ein russischer Angriff abgeschlagen.

An der ägyptischen Front überlagerten drei feindliche Flugzeuge am 2. Oktober El Arsch und versuchten dort Bomben abzuwerfen. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer zur Flucht gezwungen; eins wurde beschädigt. Sonst kein wichtiges Ereignis.

Konstantinopel, 6. Okt. (M. T. B. Nichtamtlich.) Jellahie-Front: Das überraschende Feuer, das der Feind auf beiden Seiten unserer Jellahie-Front eröffnete, wurde zum Schweigen gebracht. Es ist festgestellt worden, daß der Feind durch das Ueberraschungsfeuer, das wir am 27. September eröffneten, einen Verlust von mehr als 300 Mann hatte.

Vordere Front: Auf dem linken Flügel Scharmügel.

Kaukasus-Front: Auf dem rechten Flügel rückten wir unsere Stellung im Abschnitt von Dghnot vor und machten einige Gefangene. Im Zentrum für uns günstige Patrouil-

lengesechte. Wir schlugen überraschende Angriffe des Feindes an mehreren Stellen ab. Auf dem linken Flügel wurde ein Angriff des Feindes mit für ihn blühigen Verlusten abgeschlagen. Wir machten einige Gefangene. — Ein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. — An der galizischen Front unternahm der Feind am 5. Oktober von neuem einen sehr heftigen Angriff mit unseren Truppen sehr überlegenen Streitkräften. Wie die vorhergehenden wurde auch dieser letzte durch unsere braven Truppen auf allen Teilen der Front abgeschlagen. Der Feind erlitt sehr schwere Verluste. Wir machten 350 Gefangene. Der Vize-Generalquartier-

Reichstagsarbeit.

Wollte man aus den oft recht wenig burgfriedlichen Auseinandersetzungen eines Teiles der Presse Schlüsse auf den Gang der vertraulichen Verhandlungen in dem Hauhausschuß des Reichstags ziehen, so bekäme man ein recht wenig erfreuliches Bild der Beratungen. In Wirklichkeit aber verlaufen diese Verhandlungen durchaus ruhig und sachlich, wie wir es in unserem Reichshaus — von ganz wenig Ausnahmen abgesehen — immer gewohnt waren. Diesen Eindruck haben alle die mitgenommen, welche an den Sitzungen, sei es als Handelnde oder als Zuhörer, teilnehmen durften. Gewiß: die Gegensätze stehen hart aufeinander, aber keiner der Redner, mag er nun Regierungsmann oder Volksvertreter sein, vergißt die Verantwortung, die gerade in dieser ersten Zeit auf uns jener gegebenden Körperschaften ruht. Und es ist wirklich nur einige unverantwortliche Heißsporne, die meinen, weil sie selbst das eigene Temperament nicht meistern können, müßte auch das Parlament sich selbst brennen. Und darum darf man mit guten Gründen hoffen, daß das Plenum hält, was der Ausschuß verspricht. Kommt es überhaupt in öffentlicher Sitzung zu einer Erörterung der bekannten viel erörterten Streitfragen, die nun schon seit Monaten das deutsche Volk aufs heftigste bewegen, so wird sie sich aller Voraussicht nach in einer der Ueberlieferung unseres Parlamentarismus durchaus würdigen Form vollziehen. Sehen die Parteien aber überhaupt von einer öffentlichen Aussprache dieser Frage ab, so darf man auch darin keineswegs ein Zeichen kläglichster Besorgnis sehen, man könnte dem deutschen Reich und dem deutschen Volke in einer erhitzten Debatte nur Schaden. Der Verzicht auf eine Erörterung in der Reichstags-Sitzung würde vielmehr bedeuten, daß man eine öffentliche Erörterung der Sache selbst für unzumutbar hält.

Das besetzte Rawalla.

Rawalla, 26. Sept. (Von einem besonderen Korrespondenten des M. T. B. — Verpätet eingetroffen.)

Der Abtransport des griechischen vierten Armeekorps ist beendet. Er hat sich ohne jede Schwierigkeit unter Leitung deutscher und älterer bulgarischer Offiziere ohne geringsten Zwischenfall erledigt. Damit dürfte Rawalla bis auf Weiteres Ruhe herrschen. In Rawalla ist es ruhig, und reißlose platte Erfindung sind die Helfer der Entente, die räuberischen die Bulgaren in Rawalla alles aus. Was sie künftighin und hat von Rawalla erwerben, ziehen sie freilich vor, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, und Schiffe der Entente verpacken, durch Beschädigung der Straße den Transport zu verhindern. Die Stadt selbst haben sie zunächst schon. Die Beschädigung des ersten Tages vernichtete außer halb gelegene Schuppen, die leer standen. Auch an der anderen Front nach dem Meer zu werfen die Engländer ihre schweren Monitorgeschütze in die Berge, ohne von den Bulgaren die gewünschte Antwort zu erhalten. Das zweifelhafte Vergeben kostbarer Munition beweist, wie sie im Unklaren über unsere vorzüglichen Stellungen sind. Nach Abzug der griechischen Garnison, der sich auch die Polizei anschließen übernehmen vorläufig die bulgarischen Patrouillen den Sicherheitsdienst und die Bevölkerung kommt ihnen in Ruhe entgegen. Der Präsekt von Drama erhielt einen Brief, in dem er den unoffiziellen Charakter der vorübergehenden Besetzung darlegt und die Bürger zur Ruhe mahnt. Die griechischen und die bulgarischen Behörden sind jetzt im Meinungsaustausch darüber begriffen, ob bestimmte Fragen endgültig zu lösen sind, unter dem Gesichtspunkt, der Bevölkerung jeden Grund für Besorgnis möglichst zu ersparen. In Griechenland mag man über das Los Mazedoniens beruhigt sein. Im Mazedonien selber liegen die Dinge nicht so fest wie hier.

Schweden.

Stockholm, 6. Okt. (M. T. B. Nichtamtlich.) Gestern wurde das große Manöver abgeschlossen, das unter dem persönlichen Oberbefehl des Königs von Schweden in Schweden und in der Umgebung von Stockholm stattfand. Jahresklassen waren dazu einberufen. Das Ergebnis der Übungen war ein sehr günstiges. Nach Abschluß des Manövers richtete der König folgenden Dank an die Truppen:

Euch allen, Offizieren und Mannschaften, sage ich mit meinen Dank für die drei Tage, während welcher ich Euch Eure Übungen geleitet habe. Zugleich spreche ich meine Anerkennung für die Art aus, in der Ihr Euch vorgelegten Aufgaben gelöst habt. In den letzten Zeiten, die wir jetzt durchleben, ist es mir eine besondere Freude, feststellen zu können, daß Ihr während dieser Übungen den Forderungen entsprochen habt, die an Euch gestellt werden. Ich erwarte von Euch weiterhin treue, glückbringende Arbeit und wünsche Euch dabei Erfolg. Das Vaterland kann Euch jede Stunde brauchen.

Schweden unternimmt Gegenmaßnahmen.

Stockholm, 6. Okt. Die fortgesetzte britische Besatzung für Schweden bestimmter Güter, insbesonders der gesamten Kaffeezufuhr, hat zu einer schwedischen Gegenmaßregel geführt. Um einen Druck auf England ausüben zu können, hat die schwedische Regierung angesetzt, daß mehrere große Posten Kaffee, etwa 200 Zentner, die für Rußland bestimmt sind und Schweden passieren müssen, bis auf weiteres zurückgehalten werden dürfen.

Bad Homburg v. d. Höhe, 7. Okt. 1916.

aus den Zeichnungsveröffentlichungen gewann bestimmten Eindruck, daß die fünfte deutsche Anleihe wieder ein großer Erfolg werden würde. Der Eindruck hat nicht getäuscht. 10 Milliarden und noch mehr waren vom deutschen Volke gezeichnet. Ein großer Teil davon ist schon eingezahlt oder in andere Anleihe verwandelt. Damit hat sich die deutsche Kreditkraft unbefieglar erwiesen. Das deutsche Volk ist für den glücklichen Ausgang dieses Krieges in dieser Krisenzeit. Eine solche Ziffer bedeutet die Festigkeit des Glaubens. Wer hätte vor dem Kriege gedacht, daß ein Volk allein imstande sein würde, eine solche Leistung zu vollbringen? Als die erste deutsche 4,46 Milliarden Mark brachte, meinte man, das könnte nicht mehr übertroffen werden, aber bei der zweiten Kriegsanleihe zeigte das deutsche Volk, daß bei der Anspannung es in schweren Zeiten fähig ist. Die dritte deutsche Anleihe wurde ein glänzendes

Sklavate sind nicht etwa wie in Rußland mit
steuern erzielt, nicht wie in Frankreich und Eng-
Zinselockung und Bettelstein im Auslande, son-
eigener deutscher Geldkraft. Die deutsche Volks-
hat den Beweis erbracht, daß in ihr eine ung-
fähigkeits steht. Das ist zugleich eine Zuver-
die kommende Friedenszeit, denn ein Volk, das
stungen fähig ist, kann wirtschaftlich nicht zu-
richtet werden. Glaubt man wirklich im feind-
lande, daß ein Deutschland mit derartigen Mög-
vermachtet werden kann? Sieht man nicht ein,
militärische und wirtschaftliche Geschlossenheit so
lich ist, daß sie gegen größere Schwierigkeiten
voller sich erweist? Natürlich wird die feindliche
werden die feindlichen Regierungen den An-
zu verkleinern suchen. Aber die Tatsache bleibt
daran ist nichts zu ändern.

wirtschaftlichen, alle Einkommensschichten des deutschen Volkes haben sich wieder an der Anleihezeichnung hervorzutreiben ist insbesondere die umfangreiche Beteiligung der kleinen Sparer, die den Grad des Vertrauens zu unserer Sache deutlich zum Ausdruck bringen. Die schönsten Einmütigkeiten haben alle, denen nur das Gute zur Verfügung steht, dem Reiche gegeben, um die Weiterführung des Krieges bedarf. Immer mehr werden wir Deutschland her, immer großartiger wird unsere finanzielle Kriegstat. Ein solches Volk wird die größten Schwierigkeiten bestehen. Es wird sie bestehen, als die wirtschaftliche Organisation im Kämpfe immer noch die beste dieser Welt ist. Die Kriegswirtschaft als Ganzes bewährt sich. Sie mag in mancherlei Klagen Anlaß geben, aber die Kraft des Volkes nicht erschüttern. Das ist die Klarheit der Erfolg der fünften Kriegsanleihe.

„Elisabethen - Brunnen“. Mitglieder des
und der Stadtverordneten - Versammlung,
Eidliche Rur- und Bodenverwaltung auf heute
10 Uhr zu einer Besichtigung des Elisabethen-
eingeladen, wo vor der Wandelhalle, nach den
- und Chirgeräumen (früheres Treibhaus)
die Aufstellung gefunden hatte, auf welcher der
„griechische Tempel“, dargestellt worden war.
Dieses dekorative Hilfsmittel verleiht eine künftige
Anzuehmigkeit, die unserem Park, vor allem aber der
Quelle Homburgs, zur schönsten Zierde ge-
hört. Der anwesende ausführende Künstler, Herr
Tomman, erläuterte eingehend die Beschaffen-
heit des Tempels selbst und seine Aufstellung in der „A-
gusteen-Allee“. Er entspricht, hinsichtlich der Form,
dem Tempel über der „Auguste-Viktoria-
- und zur Verwendung kommt ebenfalls roter Sand-
stein. Überträgt die dahinter liegende Wandelhalle,
so um fünf Meter ihrer Länge verkürzt wird,
- von der erwähnten Halle aus —, die beiden
- Quelle führen, wird Grund ausgeschüttet, damit
- so weit vorgebaut werden kann, daß er beim
- der großen Allee, zwischen Kaiser- und Elisa-
- Brunnen, sofort wirksam in die Erscheinung tritt.
- ersten Säule des Tempels bis zur gegenüber-
- beträgt die Entfernung zehn Meter. Im Innen-
- — ein Maßstab für seine Größe — etwa hiebei
- Unterfundt finden. Von der Quelle hinauf
- rechts und links, bogenförmige Treitreppen. Ein
- Tempel in viereckiger Form, aus gelbem Sandstein,
- um zwei Figuren, wird den eigentlichen Ueber-
- Elisabethenquelle — an welcher nichts geändert
- werden. Seine Höhe entspricht derjenigen der
- umförmigen Laube, damit der hinter ihm empor-

steigende große Tempel keinerlei Einbuße erleidet. Zum Unterbau beider Tempel wird Basaltstein verwendet.

Eine spätere Sorge wird die erwähnte Wandelhalle und das anschließende alte Treibhaus bilden, welches als Hintergrund, in seinem jetzigen Zustand, einfach unentbehrlich ist.

* **Kirchliches.** Von morgen, dem Tag des Erntedankfestes, ab, beginnt der zweite Gottesdienst in der Erlöserkirche um 1/6 Uhr.

* **Tontaubenschützen.** Bei dem letzten Preisschießen des Tontauben-Schießklubs auf dem Schießstand im großen Tannenwald beteiligten sich Graf Rannau, Berlin; Fräulein Pilly von Bülow, Homburg; Dr. Dyden, Düsseldorf; Regierungsassessor Lechfeldt, Berlin; Herr von Verghen, Berlin; Herr W. Jacobi, Heidelberg.

Es wurden 15 Tauben auf 16 Meter Abstand beschossen und gewann Fräulein von Bülow mit 12 Treffer den 1. Preis; Dr. Dyden war Zweiter mit 8 Treffern.

* **Kriegsanleihe-Zeichnungen.** Die Gesamtsumme der Zeichnungen in Frankfurt a. M. beläuft sich auf 395 Millionen (vierte Anleihe 406, dritte 455, zweite 328, erste 148 Millionen).

Darmstadt zeichnete 60 Millionen Mark gegen 61 Millionen Mark auf die vierte und 59 Millionen Mark auf die dritte Kriegsanleihe.

In **Hanau** wurden 16,4 gegen 17 Millionen Mark auf die vorige gezeichnet.

Bei der Reichsbankstelle Marburg wurden wie das
 letztmal 17 Millionen Mark auf die Kriegsanleihe ge-
 zeichnet.

In Mainz wurden rund 35 Millionen Mark gezeichnet, bei der vierten 27, bei der dritten 38.

In Friedberg sind gezeichnet: M. 3 548 600 gegen 4 099 900 bei der letzten Anleihe.

Bad Nauheim Wfl. 660 200 gegen (697 700; B u g-
bad Wfl. 3 821 200 (3 968 600).

ht. Der Obftverordnungs—legen. Man ſchreibt aus Oberheſſen: Wenn das mit den Obftverordnungen ſo weiter geht als bisher, dann gibt es in den Obſtbaugenden bald mehr Verfügungen als Obſt. Die **Verordnungen häufen ſich derart, daß die armen Brüder der ſogenannten Amtsverköndigungsblätter kaum folgen können.** Noch ſchlimmer ſind die Behörden und ihre Organe daran, die verpflichtet ſind, die erlaſſenen Verordnungen zu verſtehen und ihre Ausführung zu überwachen. Was in den letzten Tagen allein an Obſterlaſſen herausgetommen iſt, geht ins — Aſtgrau. Dazu mußten in Bewegung geſetzt werden: das Kriegsvernährungsamt, die ſtellvert. Generalkommandos, die Landeſregierungen, die Landesobſtſtellen, die Kreis- bezw. Landratsämter, die Bürgermeiſterſtellen, die Polizei und die Gendarmerie. Und trotz dieſer vielen Stellen — auf Vollſtändigkeit wird kein Anſpruch gemacht — die ehrlieh bemüht ſind, den beteiligten Kreiſen und Untertanen dieſes Labrynth von Verordnungen klar zu machen, iſt es ſehr, ſehr ſchwer, ſich in die vielen Einzelheiten, die mit ſolch einer Obſtverordnung amtlich, halbamtlich und privaatim verbunden ſind, hineinzufinden. Dabei aber gibt es trotz dieſes Verordnungslegens für die meiſten Menſchen in dieſem Jahr noch lange kein Obſt.

† **Raubüberfall in Frankfurt.** Nachdem erst vor einer Woche in einem Laden der Zeil am hellen Tage ein schwerer Raubüberfall verübt wurde, hat sich gestern nachmittags in der Kaiserstraße abermals ein gleiches Verbrechen zugegetragen. In der Verkaufsstelle der Offenbacher Lederwarenfabrik, Kaiserstraße 44, erschien heute nachmittag gegen 3 Uhr ein etwa 30jähriger Mann und verlangte von der allein anwesenden Verkäuferin einen Koffer. Während die Verkäuferin einige Koffer von dem Gestell nahm, zog der Fremde einen Revolver und drohte ihr mit sofortigem Erschießen, wenn sie schreien würde. Dann schlug er dem Mädchen mit solcher Wucht auf den Kopf, daß es besinnungslos zu Boden stürzte. Sadistisch stieß er seinem Opfer ein Taschenmesser in den Hals und fesselte es an Händen und Füßen. Dann raubte er die Ladenkasse aus und ging flüchtig. Der ganze Vorgang spielte sich in wenigen Augenblicken ab. Kurz darauf kamen mehrere Soldaten in den Laden, die das Mädchen entfesselten und die Polizei alarmierten. Der Räuber konnte bisher nicht ergriffen werden, er gleicht nach den Schilderungen der Verkäuferin dem Burschen, der vor einer Woche auf der Zeil den Ueberfall verübte, aufs Haar. Auch sind beide Raubüberfälle in allen Einzelheiten einander übereinstimmend. — Wie die sofort ausgesommene Untersuchung bisher ergab, hat der Räuber kurz zuvor in dem Nachbarladen des Ledergeschäfts einem Zweiggelächst der Färberei Gebr. Röber, an die Verkäuferin eine Reihe verdächtiger Fragen gerichtet, wurde aber durch das Hinzukommen anderer Verkäuferinnen an seinem weiteren Vorhaben gehindert.

† Frankfurt a. M., 6. Okt. Die Schriftgießerei D. Stempel hat der Stadt für wohlthätige Zwecke 50 000 Mark gestiftet.

† Frankfurt a. M., 6. Okt. Zwischen Bad Nauheim und Dillheim stürzte der Wagenaussieger Josef Weber von einem

Personenzuge ab. Er kam in das Johanniter-Krankenhaus zu Niederweisel.

† **Frankfurt a. M., 6. Okt.** Die Kartoffelnnot ist hier andauernd recht groß. Täglich braucht die Bevölkerung 4500 Zentner, während nur 2500 Zentner angetroffen werden. Infolgedessen erlebt man Tag um Tag das betrübende Schauspiel, daß sich bis zu 10 000 Personen am Zollhof, der Hauptausgangsstelle, stundenlang drängen, um ganze 2-3 Pfund Kartoffeln zu erobern. Ungezählte Leute aber müssen ohne Kartoffeln wieder heimkehren. Das Gedränge hat jetzt solche Formen angenommen, daß die Rettungswache wiederholt ohnmächtig geworden und auch arg verletzte Personen vom Platz schaffen mußte. — Telegraphische Vorstellungen des Magistrats beim Oberpräsidenten und Minister des Innern um Behebung der täglich größer werdenden Not blieben bis jetzt ohne Erfolg. In der heutigen Sitzung des Lebensmittellamtes kam es zur Sprache, daß die Landwirte ihre Kartoffeln einkellern und einmieren, statt sie in die Städte zu drängen, um dann später an den höheren Preisen noch mehr profitieren zu können.

† **Frankfurt a. M.**, 5. Okt. Nachdem erst kürzlich in der Bülowstraße ein junges Mädchen unter Vergiftungserscheinungen tot aufgefunden wurde, entdeckte man jetzt in einem Hause der Gneissenastraße die Leiche eines jungen Mädchens. Die Todesursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Berlin, 7. Okt. (W. T. B. Anstsch.) In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages teilte der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeder n, mit, daß das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe 10 Milliarden 590 Millionen Mark betrage. Schuldbuch- und Auslandszeichnungen sind in dieser Summe noch nicht voll enthalten. Die Gesamtzeichnungen auf die fünf deutschen Kriegsanleihen überschreiten hiermit den Betrag von 45 1/2 Milliarden.

Sonntag, den 8. Okt., nachmittags von 4—5½ Uhr.
Militärkonzert von der Kapelle des Gr.-Batl. Ref.-Inst.
Regts. Nr. 81. Leitung: Herr Kapellmeister W. Siege.
Grug in die Ferne, Marsch (Döring). 2. Ouvertüre Der
Kalif von Bagdad (Boieldieu). 3. Luna Walzer a. d. Opitt.
Frau Luna (Linde). 4. Fantasie a. d. Oper Der Waffens-
schmied (Vorjing). 5. Gammel Jäger, Marsch (Morena).
6. Largo (Händel). 7. Duett aus Filinzauber (Kollo). 8.
Barazaria, Marsch (Komzaf).
Abends 9¼ Uhr. 1. Soldatenbukt, Marsch (Blon).
2. Poljanatsjewa Ouvertüre (Haupe). 3. Walzer a. d. Opitt.
Polnische Wirtschaft (Silbert). 4. Motive a. d. Operette
Der Vogelkändler (Peller). 5. Abschied der Gladiatoren,
Marsch (Blantenburg). 6. Es war in Schöneberg aus Wie-
n einst im Mai (Kollo). 7. Des Seemanns Los, Lied (Mar-
tell). 8. Mondschein-Serenade (Moret). 9. Leuchtflugeln,
Potpourri (Klein).

Programm für die Woche vom 8.—14. Oktober 1916.
Sonntag: Konzerte der Militärkapelle Erz.-Batt. Rel.-
 Inf.-Regts. Nr. 81 von 4—5 und von 8—9.45 Uhr.
Montag: Konzerte der Kurkapelle.
Dienstag: Konzerte der Kurkapelle.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle. Abends Sym-
 phoniekonzert.
Donnerstag: Konzert der Kurkapelle. Abends 8 Uhr
 im Kongresssaal: Bunter Abend von Mitgliedern
 des Kurhaustheaters.
Freitag: Konzerte der Militärkapelle Erz.-Batt. Rel.-
 Inf.-Regts. Nr. 81.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle.

 **Uhren-**
Gold- und
Silberwaren 
sowie **Brillanten** in altbe-
kannter Güte empfiehlt
Wilhelm Sadtler,
Uhrmacher, Goldarbeiter u. Gravierer,
Elisabethenstrasse 44 p. (Kein Laden.)
Reparaturen werden gewissenhaft ausge-
führt. **Kaufe** gegen sofor-
tige Kasse oder nehme in Zahlung:
Silber, Brillanten.

Freitag, den 11. Oktober 1916, nachmittags 2 Uhr beginnend dahier, Hinter dem Rahmen Nr. 37, im Auftrage des Georg Schlottner als Nachlasspfleger, folgende zum Nachlasse des Rentners P. G. Maurer gehörigen Sachen öffentlich meistbietend zur Zahlung versteigert:

Kassenschrank, 1 Halbverdeck, 1 Selbstkutschierer, 1 Schlitten
Schellengläute, 1 Leiter- und 1 Kastenwagen, 1 Auflege-Tauche-
1 Fackelmaschine, 1 Reissattel, verschiedene Pferdegeschirre, 1
Partie Heu und Stroh, verschiedene Gartengeräte, 2 Dezimal-
wagen, 1 Partie Brennholz, Pappdeckel, blaues Auschlagepapier,
Nägels, mehrere Kastenbretter u. a. m.

Gerichtsvollzieher in Bad Homburg v. d. Höhe.

Die hiesigen Geschäftsinhaber, welche geneigt sind, Kartoffel im Kleinverkauf zu übernehmen, werden hiermit aufgefordert, sich umgehend, bis spätestens Montag nachmittag 6 Uhr, im Rathaus, Lebensmittelbüro anzumelden. Alles Nähere wird dort bekannt gegeben.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Oktober 1916.

Der Magistrat.

auch mit Firmacindruck liefert
billigst die Kreisblatt-Druckerei

Bekanntmachung.

Die Musterung

1. der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1898 geboren sind,
2. der am 8. September 1870 und später geborenen Wehrpflichtigen, ehemaligen dauernd Untauglichen, soweit bisher noch nicht gemustert,
3. der wegen körperlicher Fehler zeitig zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1897, der Militärflichtigen des Jahrgangs 1896 und älterer Jahrgänge

findet für Bad Homburg v. d. Höhe (ohne Kirdorf)

am **Dienstag, den 10. Oktober 1916** vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

nur für die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898,

am **Mittwoch, den 11. Oktober 1916** vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

für Bad Homburg v. d. Höhe die oben unter 2 und 3 aufgeführten Mannschaften, für Kirdorf für sämtliche Mannschaften unter 1, 2 und 3

dahier im „**Raffauer Hof**“ Am Unterfor Nr. 2

statt.

Sämtliche Gestellungspflichtige müssen sich eine Stunde vor Beginn des Geschäfts, also um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags im Hofe des Musterungsorts rein gewaschen und sauber gekleidet, zwecks Verlesung und Aufstellung versammeln.

Anmeldebescheinigung und Musterungsausweise sind mitzubringen.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Der Genuß von Alkohol vor der Musterung ist streng verboten.

Störungen des Aushebungsgeschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf dem Marsch und in der Aushebungstation sind bei strenger Strafe verboten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 5. Oktober 1916.

Der Magistrat II.
Feigen.

Für Vaterneuputzen

suchen wir noch einen Mann oder eine Frau. — Meldungen baldigst erwünscht.

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Gemischter Chor der Erlöserkirche.

Hauptversammlung.

Dienstag den 17. Oktober, abends 9 Uhr

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Beschlüsse.

Anträge zur Hauptversammlung sind 8 Tage vorher dem Vorstand einzureichen.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Spar- und Vorschußkasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Andenstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Spar-Kassen-Verkehr

mit 3 $\frac{1}{2}$ % und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats
Kontante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr

gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung

Postcheck-Verkehr

unter No 588 Postsparkasse Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Oktober 1916.

Tafel-Aepfel.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 2. ds. Mts. — Kreisblatt Nr. 113 — bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß Tafel-Aepfel von der Beschlagnahme ausgenommen sind. Als Tafel-Aepfel gelten ausschließlich gepflückte, sortierte, in festen Gefäßen verpackte Aepfel.

Der Königl. Landrat.
J. B.: von Bernus.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten

Lotterie

zum Besten der kriegsbeschädigten Fürsorge im Obertaunuskreis

Hauptgewinne: Oalgemälde: Se. Maj. Kaiser Wilhelm II
Wert Mk. 5000

ferner 3 Zeichnungen: Hindenburg, Mackensen, Kluck
Wert je Mk. 500

Lose á 2 Mk. in den Cigarrengeschäften der Herren Hell, Fuld, Seegers, in vielen Hotels, Pensionen, bei den Pfortnern Kurhauses.

Der Reinertrag von Mk. 10 000 (bei Absatz aller Lose) gehört der Kriegsbeschädigten Fürsorge im Obertaunuskreis.

Bestellungen auf jede Anzahl Lose aus dem Obertaunuskreis ledigt sofort

Kriegsbeschädigten Fürsorge Obertaunuskreis
Bad Homburg (Landratsamt.)

Im Verlage von **Rud. Bechtold & Comp.** in Wiesbaden
schriften (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialien-Handlungen).

Raffanischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 50 Pf.

Inhalt: Cott zum Grus! — Genealogie des Königlich Hanoverischen — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. — Jahrmärkte-Verzeichnis. — Sein Ungarmädchen, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem Nassauer Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Die Nottranzung, heitere Kriegsgeschichte von K. v. d. Eider. — Jungdeutsche dichterische Kriegsergüsse. — Bei Kriegsausbruch in Aegypten von Missionarin Noak. — Wie der Gemüsebau zum Segen werden kann. — Klaus Rönningks Osterurlaub. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht.

An- und Abmeldeformula

der Stadt Bad Homburg, lose und in Blocks (auch mit Firma-Block) im Verlage der

„Kreis-Zeitung“

zu haben.

Gebildetes jung. Mädchen,

welches Lyzeum und Handelschule mit bestem Erfolg besucht hat, sucht Stelle.

Dasselbe besitzt vorzogl. Sprachkenntnisse, sowie gute Kenntnis aller Kontorarbeiten und ginge auch gerne in Sanatorium oder dergl. da mit diesem Betrieben vertraut.

Off. u. W. B. 25 an die Exped. ds. Bl. e. beten.



Presssohlen

Sohlenmacher, ovale Stücke in 3 Größen p. Stück 2, 3 und 4 Pf.

Sohlenmacher, sechseckige Stücke in 3 Größen p. Stück 3, 4 und 5 Pf.

J. B. Kofler jr., Bad Homburg,
Bonisenstraße 70. Lederwarengeschäft.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, abgeschloffenem Vorplatz und Gartenanteil, Eisgründstraße 7 sofort zu vermieten, näheres

Dorotheenstraße 31.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Mariä

fahrt zu Bad Homburg

Sonntag, den 8. Oktober, morgens

7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr hl. Messe

11 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 $\frac{1}{2}$ Uhr

hl. Messen mit Predigt; nachmittags

Kriegsandanacht, abends 8 Uhr: Kriegs-

andanacht.

An den Wochentagen: morgens

Messe, 6 $\frac{1}{2}$, 7 und 8 Uhr: hl. Messe

der hl. Kommunion; abends 8 Uhr: Kriegs-

franzenandanacht.

Gottesdienst-Ordnung

in der kath. Pfarrei Johannes

Bad Homburg-Kirdorf

Sonntag, den 8. Oktober 1916

7 Uhr Frühmesse

9 " Hochamt mit Predigt

2 " Andacht

8 " Rosenkranzandanacht

1. Sonntag: In der nächsten Woche

7 Uhr hl. Messe

Sonntags im Kirchhaus

" 8 " abends Kriegs-

andanacht.

Christl. Versammlung

9a 1. Jed. Sonntag Vormittags

11 - 12 Uhr, Sonntag Abends 8 - 9 Uhr

öffentl. Portico, jed. n. Sonntag 8 $\frac{1}{2}$ - 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsstunde.